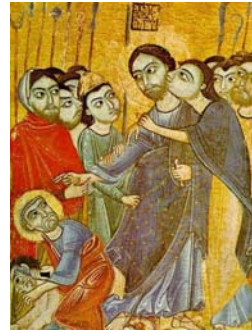


Judas

Aus dem Buch *„Der Weg zur Umkehr“*,
von Bischof Vazken Keshishian, Montreal, 1987



Ich bin es, der abscheuliche Judas.

Ich bin aus der Tiefe der Jahrhunderte gekommen, um mit euch zu sprechen und euch die schrecklichste Wahrheit, die nur ich sagen kann, anzuvertrauen. Folgt meinem Weg nicht nach. Mein Weg ist die Geldgier, die zum Neid, zur Habgier, zum Diebstahl, zum Verrat und endlich zum Untergang führt.

Ja, ich kann nur über die Wahrheit der tiefsten Tragödie sprechen. Ich bin der Mensch, der ganz nah zum Himmel lebte, aber mein Ende war die Hölle. Ich bin der Mensch, der das einmalige Privileg, Apostel zu sein, ausgenutzt und diese höchste Gelegenheit zur einen Katastrophe umgewandelt hat

Einige aus eurer Generation versuchen manchmal, mich zu rechtfertigen und Gründe für meine Tat zu suchen, denkend, dass ein ehrliches Ziel mich zu diesem Schritt trieb. Es ist nicht notwendig. Und auch absolut falsch. Und auch keiner der Schreiber der Evangelien vergisst, vor meinem Namen die tadelhafte Eigenschaft des Verräters zu schreiben: *„Judas Iskariot, der zum Verräter wurde“*. (Lukas 6, 16). Einer von euren großen Predigern sagt: *„Während Christus der Mensch gewordene Gott war, war ich, der Mensch gewordene Teufel“*.

Also hört meine Geschichte. Ich erzähle es nicht, um auf eure Vergebung zu hoffen, sondern nur auf Verständnis. Vergisst Ihr für einen Augenblick das traurige und schreckliche Ende meines Lebens und erinnert euch, dass auch ich ein menschliches Wesen bin und so auch handelte. Alles was ich tat, kann jeder Mensch tun, könntet sogar Ihr es tun.

Als ich vor Jahrhunderten in der Stadt Iskariot auf die Welt kam, kam ich mit der Erbsünde, wie Ihr alle, aber nicht mit der Sünde des Verrats. Meine Eltern haben mich unendlich geliebt und Gott für das wertvolle Geschenk bedankt. Das weiß ich, weil sie den edlen Namen für mich ausgesucht haben. Sie haben mich „Judas“ genannt, welches „die Herrlichkeit Gottes“ bedeutet. Derer guten und naiven Herzen hätten sich gequellt, wenn sie gewusst hätten, dass Jesus eines Tages sagen wird: *„Für ihn wäre es besser, wenn er nie geboren wäre“* (Markus 14,21).

...Wie die anderen Jungs wuchs ich auch in Judäa und lernte dem Gott unserer Väter anzubeten. Als Erwachsene interessierte ich mich für geistige Welt. Dann kam der große Tag meines Lebens. Der Prophet aus Nazareth lud mich: *„Folge mir nach“*. Er hat mich auf den Weg zu den Höhen geführt. Eventuell ist es das, was euren Verstand runzelt. Ihr könnt nicht begreifen, wieso Jesus so einen wie ich, zum Apostel auserwählt hat. Entschuldigt mich, könnt Ihr sagen, warum er euch zu seinen Nachfolgern auserwählt hat? Gott guckt nicht, was der Mensch ist, sondern was er wird. Christus hat gemerkt, dass ich ein mit herrlichen Fähigkeiten begabtes Lebewesen war.

Glücklich und mit wohltuenden Gedanken habe ich alles gelassen und folgte ihm nach. Etwa zwei Jahre habe ich mit ihm gelebt und seine einzigartigen Predigte gehört und bin Zeuge seiner göttlichen Wunder geworden. Aber als man ihn ermordet hat und er die Welt für Himmel verließ, habe ich einen Selbstmord begangen und ging zur Hölle.

Erlaubt mir zu sagen, wie es geschah. Ja, hört zu, und Ihr werdet wissen, wie eine einfache Gier die Seele des Menschen töten kann, ...aber nicht sofort... sondern Schritt für Schritt. Mein Niedergang war kein Vorkommnis einer Nacht... sondern die langwierige Einschleichung der Wollust.

Meine Hauptbegierde war die Habgier und, da ich der Kassenwart unserer kleinen Gruppe war, suchte mich die Versuchung sehr oft auf. Wir hatten in unserer Kasse ganz wenig Mammon, aber eines Tages blieben ein Paar Silberstücke zwischen meiner Finger und landeten in meine Tasche... Ich glaube, Ihr bezeichnet diese Tat als Sünde, ...aber ich betrachtete es nicht als Sünde und sagte zu mir: „*Eines Tages werde ich zurück geben und wenn doch nicht, habe ich doch soviel mit meiner langzeitigen Arbeit als Kassenwart verdient...*“.

Wenn man sündigen will, ist der Teufel immer bereit, Ausreden anzubieten, und diese Ausreden verbergen die Erniedrigung der Person von euch. Heute, wenn ich einen Rückblick auf meine Vergangenheit werfe, tut es mir sehr leid, dass ich nicht direkt beim ersten Raub erwischt wurde. Ja, wenn Ihr bei dem Delikt erwischt werdet, dankt Gott. Wenn die Sünden verbergt werden, ermutigen sie euch für die neuen Sünden, und man versucht und versucht es immer wieder.

Mit der Zeit habe ich oft gestohlen. Ohne Gewissensprobleme zu haben, habe ich immer mehr genommen. Und meine Versuchung offenbart die Wahrheit, dass auch in eurer Zeit ganz aktuell ist: Ein gelebtes Leben neigt schneller zum Niedergang als zum Aufstieg.

Leugnet Ihr nicht, dass ich euch nicht ermahnt und verwarnt habe... Die deutliche und kräftige Ermahnung Christi in der Stille der Nacht läutet noch heute in meinen Ohren: „*Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer, das heißt vor der Heuchelei. ...Gebt Acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier. Denn der Sinn des Lebens besteht nicht darin, dass ein Mensch aufgrund seines großen Vermögens im Überfluss lebt*“ (Lukas 12,1; 15). Diese seine Mahnung war an mich gerichtet. Das habe ich wohl gespürt. Sagt niemals, dass Gott eure Sünden euch nicht ermahnt. Wir ignorieren seine Ermahnungen bis zum Tag des Niedergangs, dann blicken wir zurück, wehklagen und stöhnen vor Schmerzen: „*Wie könnten wir so blind und taub sein...*“. Meine Lebensgeschichte zeigt gleichzeitig auch, dass die Sünde sich wie Krebs vergrößern und verbreiten kann...

Das Glück, was ich mit meiner Freundschaft mit den anderen Aposteln genossen habe, begann plötzlich ihren Platz der Angst zu überlassen, dass sie eines Tages meine Untreue merken werden...Nun ist es verständlich, warum man sagt: „*Das Herz eines Diebes zittert immer*“ (arm. $\text{qnn}, \text{u}\text{h}\text{r}\text{u}\text{p}\text{r} \text{r}\text{h}\text{h}$). Die Liebe, die ich zu Jesus hatte, als ich ihm nachfolgte, hat sich zum Hass umgewandelt. ...Als ich merkte, dass er die Gedanken der Frau aus Samarien lesen und wissen konnte, habe ich begriffen, dass er auch das Geheimnis meines Herzens lesen kann. Das Gefühl der Ehrlichkeit, mit der ich mich zu der Gruppe von Jesus anschloss, begann langsam zu benebeln und ich bin ein Heuchler geworden.

Einmal hat Christus während einer Predigt eine Waage als Beispiel genommen. Er hat den ganzen Reichtum der Welt – Geld, Gold, Silber, Berge und Seen, Büros und Häuser – auf eine Seite gelegt und auf die andere Seite die Seele des Menschen. Die Waage hat sich bewegt und die Seele wog schwer: „*Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt? Um welchen Preis kann ein Mensch sein Leben zurückkaufen?*“ (Matt. 16, 26).

Ich habe auch sofort eine Waage genommen. Auf eine Seite habe ich meinen Herrn, meine Seele und das ewige Leben gelegt. Auf die andere Seite habe ich die dreißig Silberstücke (die etwa soviel sind,

wie heutige 20 Dollar). In meiner Zeit war es der Preis eines unwichtigen Geisels. Und plötzlich begann meine verrirrte Waage sich zu bewegen... zu der Richtung der dreißig Silberstücke. Also ich habe geglaubt, dass das Geld mehr Wert hat.

In diesem Augenblick erinnere ich mich an das letzte Mahl mit Jesus im Obergemach. Ich war mit den schwarzen Geheimnissen meines Herzens auch dabei. Nichts verseucht und infiziert sich so, wie ein mit den Sünden gefülltes Herz. Christus hat mich noch einmal ermahnt, in dem er sagte: „*Einer von euch wird mich verraten und ausliefern, einer von denen, die zusammen mit mir essen*“. (Markus 14, 18). Ich musste meine Heuchelei bis zum Ende spielen und habe, als die Apostel noch in Verwirrung waren, ihn gefragt: „*Bin ich es etwa, Herr?*“ (Matt. 26, 22).

Und er, immer liebevoll und sorgsam, statt mit dem Finger mich zu zeigen und mit gerechtem Ärger ins mein Gesicht zu schreien: „*Ja, du bist es*“, hat mit einer leisen und rätselhaften Stimme geantwortet: „*Der ist es, dem ich den Bissen Brot, den ich eintauche, geben werde. Dann tauchte er das Brot ein, nahm es und gab es*“ (Joh. 13, 26) mir.

Jetzt, wie Ihr sieht, kommt meine Geschichte zügig zu ihrem schrecklichen Ende. Wie ein Albtraum kommt sie in meinen Erinnerungen zurück. Ich habe die Menge zum Garten von Gethsemani geführt,



um Jesus mit einem einfachen Begrüßungskuss zu verraten. Als ich sein Gesicht sah, wartete ich, dass er mit seinem göttlichen Ärger mich fluchtet und verurteilt. Aber das, was ich auf seinem Gesicht sah, war Liebe und Schmerz. Er hat mich „Freund“ genannt. Ich dachte, er nennt mich weiterhin als Freund... „*Freund, warum bist du gekommen?*“ (Matt. 26, 50) Er wusste genau, wofür ich gekommen war..., aber er wollte, dass ich die Tat des Verrats wörtlich sage. Er hoffte eventuell, dass ich in diesem Augenblick die Schrecklichkeit meiner Tat einsehe. Und ich? Ich eilte mit voller Wut zu ihm und gab den unseligsten Kuss der Welt...

Ich habe mich verblendet und nicht eingesehen, dass diese Tat meine Gegenwart und auch Zukunft zerstört hat. Plötzlich hab ich Angst bekommen. Lobet Gott, dass Ihr nie die Empfindung meines Innenlebens verstehen könnt. Langsam begann die Reichweite meiner schrecklichen Tat mich zu belasten. Während der Versuchung wird die Sünde anziehend und reizend, aber es ist total anders, wenn du es begehst.

...In der Dunkelheit der Nacht saß ich allein und guckte durch das Fenster meiner Vergangenheit. Es kamen hintereinander meine glückliche Tage mit Christus, insbesondere die letzten Stunden. Es begann mit einer Freude, als er mich lud „*Folge mir nach*“ und kam mit einer Tragödie zu Ende: „*Judas, mit einem Kuss verrätst du den Menschensohn?*“ (Lukas 22, 48). In meinen Ohren höre ich noch die Schönheit der Worte Jesu aus der Bergpredigt: „*Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz*“ (Lukas 12, 34).

Vor zwei Jahren traf ich ihn und begann ihn zu lieben und folgte ihm nach. Eine gesegnete Idee... Plötzlich kam aber der Rückzug, und ich begann, ihn zu hassen. Ein verfluchter Gedanke.

Die Evangelisten sagen, dass Petrus in dieser Nacht viel geweint hat. Denkt Ihr, habe ich etwa nicht geweint? Dort, wo ich saß, war die Erde nass von meinen Tränen.

Für einen Augenblick durchblickte ich durchs Fenster der Zukunft. ...Es war Dunkel, wie die Mitternacht, keine Spur der Hoffnung.

Das Geld klingelte in meiner Tasche unangenehm und bot eine hoffnungslose Tat an. Ich ging zu denen, mit denen ich Jesus verriet. Und sagte: „*Ich habe Unrecht getan, dass ich unschuldiges Blut verraten habe*“ (Matt. 27, 4 a). Sie haben mein brennendes Herz in ihre blutigen Hände genommen und in kaltblutige Ignoranz eingetaucht. „*Was geht uns das an? Da sieh du zu!*“ (Matt. 27, 4 b), antworteten sie mit Verachtung. Das Glas war voll... Mit zitternden Händen nahm ich das Geld und warf in den Tempel. Dennoch hat mich auch diese verrückte Tat nicht zur Ruhe gebracht. Die schreckliche Sünde war auf meinem Herz gestempelt. Es war unmöglich, es mit der Hand wegzuwaschen. Man kann nicht seine Sünde wegwaschen. Auch mit Tränen und Reue nicht. Gott kann nur die Sünde wegwaschen und vergeben.

Mit eurer Beichte geht Ihr nicht zu den Menschen. Den Menschen interessiert eure Sünde nicht, sie freuen nur sich. Es ist viel besser zu dem zu gehen, der sagte: „*Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen*“. (Matt. 11, 28) Meine Tragödie ist es, dass ich nicht zu ihm ging.

In diesem schicksalhaften Augenblick blieb ich an einer Kreuzung stehen. Rechts waren Jerusalem und der liebende Christus. Petrus war dort und fand er die Vergebung und den Frieden. Ich habe es nicht gefunden, nicht, weil Gott mich abgelehnt hat, sondern ich habe es nicht ersucht. Ich ging in den anderen Weg hinein, der mich zu einem Baum in dem Tal führte, zum Tod durch meine Hände, als Urteil für alle Generationen und in das ewige Höllenreich.

Vor meinem Abschied erlaubt mir noch ein Wort. Ich bin nicht der letzte und auch der erste Selbstmörder. In eurem Land nehmen sich täglich etwa 60 Personen ihr Leben. ...Sie tun es aus unterschiedlichen Gründen. Eine Reihe von Menschen tut es, weil sie sich für Ihre Vergangenheit schämen. Das war auch meine Last. Ich habe nur an meine Sünde erinnert. ...Erinnert euch an das Gleichnis vom verlorenen Sohn? Der Armselige, sitzend im Schweinestall, hat nicht nur an seine Reue gedacht, sondern auch an die Liebe des Vaters: „*Lass mich zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt*“.... Wenn Ihr in Unhoffnung wegen eurer Sünden seid, geht ins Gottes Haus. Geht zu eurem himmlischen Vater und sagt. „*Vater, ich habe gesündigt, um Christi Willen, vergib mir*“. Nur dann werdet Ihr wieder singen.

Ich, der abscheuliche Judas, habe kein Lied mehr.

Zweifellos erwartet Ihr, dass ich sage: „*Versucht mich zu vergessen*“. Aber ich sage euch: „*Erinnert euch an mich. Ich bin der Judas, die Herrlichkeit Gottes, der Jesus verriet*“. Mein Leben kann für euch keine Inspiration werden, aber es soll für euch unbedingt eine mächtige Ermahnung sein.

Übersetzt von Serovpé Vardapet Isakhanyan
(mit einigen Verkürzungen)